



EINFÜHRUNG IN DAS BUCH DER SPRICHWÖRTER

Jonathan Magonet

Das Buch der Sprichwörter besteht aus einer faszinierenden Mischung von Materialien. Es hat eine ordnende Gesamtstruktur mit Eröffnungsermahnungen, den Weg der Weisheit zu gehen und den Weg der Torheit zu vermeiden, und einem Nachwort. Aber der Großteil des Buches besteht aus verschiedenen Anthologien von Sprichwörtern oder – wie sie manchmal beschrieben werden – von Miniaturgleichnissen. Sie umfassen viele verschiedene Aspekte des Lebens und scheinen beliebig angeordnet zu sein. Es gibt Versuche, zugrunde liegende Muster zu finden. Aber vielleicht ist die Beliebigkeit als Modell der zufälligen Natur des Lebens selbst beabsichtigt, wobei sich die zufälligen Stücke von Rat oder Weisheit, die wir sammeln, zu gewissen Zeiten eventuell als hilfreich erweisen.

Das Buch wird normalerweise zusammen mit Kohelet (Prediger) und Ijob als Beispiele von „Weisheitsliteratur“ eingruppiert. Alle drei befinden sich im dritten Teil der Hebräischen Bibel, *Ketuvim*, „Schriften“. In rabbinischem Denken werden sie als menschliche Komposition verstanden, von der „*ruach ha-kodesch*“ inspiriert, aber nicht Beispiele direkter göttlicher Offenbarung.

Das Buch wird König Salomo zugeschrieben, was zum Teil erklären müsste, warum es in die Hebräische Bibel aufgenommen wurde. Aber können wir von innerhalb des Buches selbst etwas mehr lernen, um zu erklären, warum man es für nötig hielt, es in die biblische Bibliothek aufzunehmen?

Gemäß der biblischen Aufzeichnungen war Salomo der Autor, Sammler und Herausgeber von Weisheitssprüchen (1 Könige 5,12; Kohelet 12,9). Von seiner eigenen Weisheit sagte man, sie übertreffe jene „aller Völker des Ostens“ und die Weisheit Ägyptens (1 Könige 5,10). Die Bibel erkennt also die Existenz von internationalen Weisheitstraditionen an und es kann sein, dass das Buch der Sprichwörter tatsächlich mit den Worten des ansonsten unbekanntes Königs Lemuel in Kapitel 31,1 ein Beispiel davon zitiert. Historische Studien weisen auf viele Sätze innerhalb des Buchs der Sprichwörter hin, die von Sammlungen ähnlicher Materialien aus Ägypten und Mesopotamien geliehen wurden. Ob sich nun das Studium oder die Sammlung von Sprichwörtern auf Schriftschulen beschränkte oder häusliche beziehungsweise dörfliche Kontexte widerspiegelt, diese Materialien waren ganz klar ein bedeutender Teil von Israels biblischer Kultur. Aber möglicherweise hat das in sich Probleme bereitet.

Erstens, in welchem Maß waren vielleicht jene, die die Einzigartigkeit der israelitischen Nationalität und Identität verteidigen wollten, über den Einfluss dieser importierten Fremdkulturen besorgt?

Zweitens, inwieweit haben solche Materialien eine autonome menschliche Quelle des Wissens und der Werte dargestellt? In welchem Verhältnis konnten sie zu den Überzeugungen und Lehren

stehen, die im Sinaibund mit seinen Gesetzen, die das tägliche Leben regeln, verankert waren? Wurden die Israeliten konfrontiert mit Fragen über die jeweilige Autorität von zwei verschiedenen Quellen der „empirischen“ und „offenbarten“ „Wahrheit“, ähnlich wie das Drama, das sich heute zwischen „Naturwissenschaft“ und „Religion“ abspielt?

In Bezug auf die erste Frage fällt mir der wiederholte Gebrauch der Worte „sarah“, „fremd“, oder „nochriah“, „ausländisch“, auf, um die „Frau Torheit“, die weibliche Widersacherin der „Frau Weisheit“, zu beschreiben, ob sie nun buchstäblich oder metaphorisch als Prostituierte oder ehebrecherische Frau dargestellt wird. Das Negative, das die beiden Begriffe umgibt, erscheint auch in Warnungen vor dem Ausleihen an Ausländer (Sprichwörter 20,16; 27,13). Bekanntlich kommt der Begriff „nochriah“ häufig in Esra 9 und 10 vor, im Zusammenhang mit dem Verlangen nach der Scheidung von ausländischen Frauen, die die Mitglieder der örtlichen israelitischen Gemeinde während der Zeit des babylonischen Exils geheiratet hatten. Im Buch Rut gebraucht Rut diesen Begriff für sich selbst; sie betont auf diese Weise absichtlich ihr Ausländerin-Sein gegenüber Boas und zwingt ihn so, einem solch negativen Werturteil zu widersprechen und sie stattdessen für ihre Treue zu Noomi zu loben. So ist „Torheit“ im Gegensatz zu „Weisheit“ mit einer ganzen Reihe von sowohl frauen- als auch fremdenfeindlichen negativen Konnotationen belastet. Die biblischen Aufzeichnungen sind ganz klar gegen den Import von ausländischen Göttern. Haben sich solche Sorgen auch auf den Import von ausländischen Lehren und Werten bezogen?

Was die zweite Frage betrifft, so hat Michael V. Fox die Kritiken von Propheten wie Jesaja und Jeremia in Bezug auf Weisheitslehrer bemerkt.

So spricht der Herr: „Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, der Reiche rühme sich nicht seines Reichtums. Nein, wer sich rühmen will, rühme sich dessen, dass er Einsicht hat und mich erkennt.“ (Jeremia 9,22-23; vgl. 18,18)

Fox meint, man habe das Bedürfnis gespürt, das Weisheitsmaterial dem Bundessystem anzugleichen, und er weist auf die wiederholte Verbindung der Weisheit mit der „Furcht des Herrn“ hin. Er schreibt:

Die Jahwistische Überarbeitung hatte vier Ansätze. Zunächst machte sie Jahwe, statt nur die Tradition und den Lehrer zur Quelle der Weisheit. Zweitens identifizierte sie die „Furcht Jahwes“ mit Weisheit und betonte die Religiosität der Weisheit. Drittens versuchte sie, Jahwe unabhängig von der Weltordnung und zur Kontrolle des Schicksals der Menschen zu machen. Schließlich, infolge der Behauptung von der Unabhängigkeit und Allmacht Jahwes, rief sie zum Vertrauen auf Gott auf.¹

Das Tetragramm kommt 87mal im Buch der Sprichwörter vor, im Vergleich zu 32mal im Buch Ijob (alle bis auf zwei im erzählenden Vorwort und im Nachwort des Buches), und überhaupt nicht im Buch Kohelet. Der Ausdruck „Furcht des Herrn“ erscheint 14mal in den Sprichwörtern und befindet sich in manchen Fällen an strategischer Stelle. In 1,7 steht der Ausdruck da als Höhepunkt der Einleitung und als eine Art Motiv für das Buch: „Die Furcht des Herrn ist Anfang der Erkenntnis, nur Toren verachten Weisheit und Zucht.“ In 9,10 steht er in der Mitte der konzentrischen Struktur, die die von der Weisheit angebotenen Waren von denen der Torheit unterscheidet. „Anfang der Weisheit ist die Furcht des Herrn, die Kenntnis des Herrn ist Einsicht.“

Aber es gibt andere Eigenschaften, die zeigen, wie Weisheit absichtlich in das von Gott bestimmte Programm eingefügt wird. Am offensichtlichsten ist die Rolle, die der Weisheit als Plan, den Gott bei der Erschaffung der Welt zurate gezogen hat, zugeschrieben wird (Sprichwörter 8,22-31).

Ein anderer Ausdruck, „der Baum des Lebens“, erscheint viermal im Buch (Sprichwörter 3,18; 11,30; 13,12; 15,40). Er wird gebraucht, um nicht nur auf die Qualität der wahren Weisheit hinzuweisen, sondern auch auf den Wert anderer lohnenswerter Eigenschaften des guten Lebens.

¹ Michael V. Fox, Aspects of the Religion of the Book of Proverbs, in: HUCA 39 (1968) 55-69, 65.

Es ist jedoch schwer, den Ausdruck „Baum des Lebens“ zu hören und nicht sofort an die Geschichte vom Garten Eden zu denken. Adam und Eva wurden aus dem Garten ausgewiesen, damit sie nicht vom Baum des Lebens essen und ewig leben würden (Genesis 3,22). Aber jetzt wird der „Baum des Lebens“ so verstanden, dass er die Qualität des Lebens meint, die den Menschen zugänglich ist, wenn sie der ihnen angebotenen Weisheit in der Furcht des Herrn folgen.

Wenn wir schon im Garten Eden und in einer spekulativen Denkweise sind, warum nicht noch einen Schritt weiter gehen? Warum sticht das Bild der Nahrung in den öffentlichen Angeboten der Frau Weisheit wie auch der Frau Torheit so hervor (Sprichwörter 9)? Mit welcher Tat hat die menschliche Geschichte, wie wir sie tatsächlich erleben, angefangen? Als Eva den „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ anschaute, sah sie: „dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und dazu verlockte, klug zu werden“ (Genesis 3,6). So aß sie davon und ihre Augen wurden geöffnet, aber sie wurden für die Realität menschlicher Verwundbarkeit geöffnet. Könnte es sein, dass das Buch der Sprichwörter nicht nur als eine Apologie für das Verhalten Evas gedacht ist, sondern als letzte Rechtfertigung ihrer Tat? Schließlich ist das letzte Kapitel des Buchs der Sprichwörter eine Feier der idealen Frau – „Öffnet sie ihren Mund, dann redet sie klug, und gütige Lehre ist auf ihrer Zunge“ (31,26).²

Vielleicht ist ein Grund, das Buch der Sprichwörter in die Hebräische Bibel aufzunehmen, die Rechtfertigung der Einbeziehung ausländischen Weisheitsmaterials in die israelitische Kultur. Aber diese Aufnahme könnte auch dazu dienen, zwei Quellen menschlichen Wissens und menschlicher Wahrheit, die empirische und die offenbarte, miteinander zu versöhnen, indem die erstere bewusst und absichtlich innerhalb der letzteren eingeordnet wurde. Dies würde uns sicherlich frei machen, alles Wissen von welcher Quelle auch immer letztlich als Geschenk Gottes anzunehmen.

Es könnte sein, dass die frühen rabbinischen Weisen das Bedürfnis hatten, dieser Synthese das Siegel in einem Kontext aufzudrücken, in dem Theologie öffentlich gestaltet wird. Mit großer Feierlichkeit nehmen wir die Torarolle während des Morgengottesdienstes am Schabbat aus dem Toraschrein heraus, wir machen mit ihr einen Umzug vor der Gemeinde und wir lesen aus ihr. Unter den Texten, die wir singen, ist der Vers aus dem Buch der Sprichwörter 3,18:

Wer nach ihr greift, dem ist sie ein Lebensbaum, wer sie festhält, ist glücklich zu preisen.

Aber der „Baum des Lebens“, der in Vers 18 erwähnt wird, geht auf den Vers 13 im selben Kapitel zurück, wo das Thema *hochmah* (Weisheit) ist. Indem wir also die Torarolle der Gemeinde zeigen, bestätigen wir öffentlich, dass die Weisheit in der Tora integriert und zusammengefasst ist. Unser wahrer „Baum des Lebens“ ist die Tora.

Übersetzung: Sr. Katherine Wolff

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

² Ein ähnliches „Neuschreiben“ eines negativen Bildes aus der Genesis ist im Hohenlied zu finden. Das Verlangen Evas richtet sich auf ihren Mann und er wird über sie herrschen (Genesis 3,16). Aber im Hohenlied 7,11 sagt die unabhängige Heldin: „Ich gehöre meinem Geliebten und ihn verlangt nach mir.“